



HORST BOSETZKY

Eingebunkert

Kriminalroman

SPANNUNG

GMEINER



»Immer die Autobahn lang, A10, A113, A100.«

Hasenfier dachte kurz nach. »Es wäre lieb von Ihnen, wenn Sie am Bahnhof Neukölln mal schnell von der Autobahn runter könnten, dann kann ich da in die U7 umsteigen.«

»Okay.«

Es wurmte Hasenfier schon ein wenig, dass er zu unbedeutend war, um direkt vor seiner Haustür abgesetzt zu werden.

Florian Hasenfier war in Neukölln zur Welt gekommen, aufgewachsen und zur Schule gegangen. Jetzt wohnte er in der Gropiusstadt, die von 1962 bis 1975 auf den Feldern von Britz, Buckow und Rudow hochgezogen worden war, um dem Proletarierbezirk Neukölln auf der grünen Wiese eine lebenswerte Großsiedlung zu beschenken. Vom Bahnhof Neukölln, wo ihn die Fernsehleute abgesetzt hatten, nahm er die U7 Richtung Rudow und stieg Lipschitzallee wieder ans Tageslicht empor. Beim Warten an der Ampel konnte er schon aus einiger Ferne sein Wohnhaus entdecken, Fritz-Erler-Allee 120, denn es war das höchste in ganz Berlin. »Immer hoch hinaus, typisch für dich!«, hatte sein Freund Martin Nehmer gespottet. Nachdem er die breite Lipschitzallee überquert hatte, kam er durch eine kleine Grünanlage auf den Ulrich-von-Hassel-Weg, wer immer das gewesen sein mochte, seine Freundin meinte, es würde sich um einen Widerstandskämpfer vom 20. Juli handeln, und über einen weiteren Grünstreifen zu seinem Hochhaus. Vier Fahrstühle nach oben gab es, er musste aber noch einen Augenblick warten, denn der ältere Herr, der zwei Etagen tiefer wohnte, Karlheinz Evers, hatte Mühe, mit seinem neuen elektrischen Rollstuhl in die Tür zu kommen, und steckte erst einmal fest an der gelb gekachelten Wand daneben.

Hasenfier half ihm, wieder in die richtige Spur zu kommen und sagte dabei im Plauderton: »*Gegen die Wand* ist ein sehenswerter Film von Fatih Akin.«

»Was ist mit Vati?«, rief die Gattin des Rollstuhlfahrers, die inzwischen mit mehreren im Eingang abgestellten Plastiktüten herbeigeeilt kam.

»Der kommt mit dem Stick an seinem Rollstuhl nicht klar.«

»Er sollte auch auf mich warten. Ich hätte ihn doch geschoben. Der hört einfach nicht, wie ein Kind.«

Es ging aufwärts mit allen, und als Hasenfier eingetreten war in seine kleine Wohnung, ging er erst einmal auf den Balkon, um den herrlichen Ausblick zu genießen. Ganz Berlin lag ihm zu Füßen, und nicht nur das, sein Blick ging hin bis zu den Höhen des Flämings, die den Horizont in Richtung Süd-Südost begrenzen, und lehnte er sich ein wenig über die Brüstung, dann konnte er links die Starts und Landungen auf dem Flughafen Schönefeld beobachten. Weit mehr aber erfreuten ihn die Wiesen, Felder und Wälder zum Spreewald hin. Das Dach von ›Tropical Islands‹ funkelte in der Sonne. Sicherlich war er hier in seinem Hochhaus als Akademiker ein Exot, aber dieses herrliche Panorama machte das wieder wett und ließ ihn auch den Spott seiner Freunde und Kollegen aus den angesagten Wohnquartieren ertragen. Bekam er die Professorenstelle in Dahlem, heiratete er ja eh und zog mit Ann-Kathrin zusammen nach Schmargendorf.

Den restlichen Tag wollte er damit verbringen, sich auf das *casting*, wie er es nannte, für den neu geschaffenen Lehrstuhl für Wildtierforschung und Artenschutz vorzubereiten. Okay, das sah aus, wie speziell auf ihn zugeschnitten, doch er konnte sich auch darauf gefasst machen, dass sie

ihn nicht nur nach Fledermäusen und Flughunden fragten, sondern auch wissen wollten, ob er sich in den anderen Spezialgebieten auskannte, als da waren Mikrobiologie, Molekular- und Zellbiologie, Neurobiologie und Verhalten, Biodiversität, Evolution und Ökologie sowie Pflanzenwissenschaften. Es galt also, altes Wissen wieder aufzufrischen.

Er wollte sich gerade ans Werk machen, da klingelte sein Telefon. Auch das noch! Das konnte nur sein Vater sein, der kein iPhone hatte und auch ungern E-Mails verschickte. Ein wenig ungehalten nahm er ab und meldete sich mit: »Hier bei Hasenfier.«

»Wie, biste det nich selba?«

»Doch, aber das klingt vornehmer, und wärst du's nicht, hätte ich gesagt, dass ich nur die studentische Hilfskraft bin und der Herr Professor gerade aushäusig ist.«

Die Erwähnung der akademischen Welt sorgte dafür, dass sein Vater viel weniger berlinerte.»Du nimmst vorweg, was ja wohl durchaus nicht so sicher ist.«

»Schon, aber im Sinne einer *self-fulfilling prophecy*. Aber damit sie sich wirklich erfüllt, müsste ich mich jetzt ein wenig vorbereiten. Ist es denn so dringend, dass du ...?«

»Ja, es geht um Leben und Tod.«

Hasenfier erschrak. »Wieder ein Schlaganfall?«

»Nein, das nicht, aber bei mir liegt eine kleine Fledermaus auf dem Dachboden, die mächtig was abgekriegt haben muss, 'ne Menge Verletzungen jedenfalls.«

»O, na dann ...! Nicht mit bloßen Händen anfassen!«

»Kannste nich mal schnell vorbeikommen?«, bat ihn sein Vater.

Hasenfier sah sich in der Pflicht und zögerte nicht lange. »Okay, dann hol mich bitte mit dem Auto ab, ich warte unten Ecke Wildmeisterdamm.«

Sein Vater hatte sich in Großziethen, also in Sichtweite der Gropiusstadt, ein altes Bauernhaus gekauft und konnte in einer Viertelstunde bei ihm sein. Sie hätten sich auch ohne Weiteres mit indianischen Rauchzeichen verständigen können. Saß er mit seinem Vater auf dem Balkon, so schaute der ständig in Richtung seines Dorfes, ob es nicht etwa brannte. Hasenfier trank noch einen Schluck Cola, dann trat er wieder ins Treppenhaus und drückte sich einen Fahrstuhl herbei. Neulich war in Spandau ein Rentner bei Reparaturarbeiten in den offenen Schacht gestürzt und dabei zu Tode gekommen. Also gab er Acht, dass die Kabine auch wirklich im 19. Stockwerk angekommen war. Die Tochter seiner Nachbarin hatte eine derart große Fahrstuhlängst, dass sie sich in keine der Kabinen hier wagte, sondern jedes Mal, wenn sie ihre Mutter besuchte, zu Fuß nach oben lief – und das bei einer ausgeprägten Adipositas. Sie war immer halb tot, wenn sie bei ihrer Mutter ankam, lehnte aber jede Bekundung des Mitleids ab und lachte nur.

»Das ist mein Training für den Tower-Run.«

Der fand jedes Jahr in diesem Hochhaus statt. Nach einer Einführungsrunde von 400 Metern auf ebener Erde galt es, 465 Stufen bzw. 29 Etagen zu bewältigen.

Hasenfier war es schon treppab zu viel an Lauferei.

Sein Vater war pünktlich zur Stelle. Man begrüßte sich herzlich. Volker Hasenfier war gelernter Gärtner, hatte an der Späthstraße einen eigenen Betrieb besessen und sich als Rentner in Großziethen niedergelassen. Dass der Sohn die Gärtnerei nicht übernommen hatte, konnte er ihm nur schwer verzeihen, denn ein Biologe war auch nicht so sehr viel mehr als ein Gärtner, wenn auch bei dem noch die Tiere hinzukamen. Aber im Sportverein oder im Freun-

deskreis vielleicht einmal zu sagen: »Mein Sohn als Professor, der ...«, war auch nicht schlecht.

Bald waren sie an Ort und Stelle angekommen und auf den Dachboden hinauf geklettert. Dort lag die Fledermaus, die aus mehreren kleinen Wunden blutete und sich womöglich einen Knochen gebrochen hatte. Hasenfier beugte sich hinunter und sah sofort, dass er ein Exemplar der Gattung Braunes Langohr – *Plecotus auritus* – vor sich hatte. Als er das Tierchen anfasste, erschrak er fast, so kalt fühlte es sich an.

»Die berühmte Kältestarre«, sagte er zu seinem Vater. »Die Tiere wollen Energie sparen.« Er betastete den lädierten Flügel. »Flugfähig ist Nepomuk in der nächsten Zeit bestimmt nicht.«

»Steht bei jeder Fledermaus denn dran, wie sie heißt?«

»Nein, das ist mit spontan eingefallen. Hol mal schnell einen Schuhkarton, wo ich sie reinlegen und mitnehmen kann. Ohne Notfallkiste geht das nicht. Und mit ein paar Blättern von deiner Küchenrolle – als Polsterung.«

Der Vater stieg wieder vom Dachboden herunter und kam wenig später mit dem Gewünschten zurück. Hasenfier stach ein paar Lüftungslöcher in den Karton, dann legte er Nepomuk vorsichtig hinein und trug ihn hinunter in die Küche.

»Jetzt braucht er was zum Trinken.«

»Ich habe Whisky, Rum und Gin im Schrank.«

»Witzbold! Ein paar Tropfen lauwarmes Leitungswasser reichen. Aber hast du eine Pipette da?«

Der Vater fasste sich an den Kopf. »Was soll ich mit einer Pipette?«

»Na, um dir zum Beispiel Tropfen in die Augen zu träufeln.«